

Anlage A

Projektbericht **„Innenwelten - Aussenwelten“**

Zeitraumen

Das Projekt begann 29.05.06 und wird mit einer Wanderausstellung voraussichtlich im 2008 enden.

Das Angebot fand zweimal in der Woche jeweils 3 Stunden in den Räumen des Interkulturellen Mädchentreffs statt.

Das Projekt wurde von der Fotokünstlerin Jane Dunker als Honorarkraft begleitet.

Zielgruppe

Das Angebot war für 10 Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund in der Altersgruppe 8 bis 10 Jahre konzipiert. Teilgenommen haben jedoch 20 Mädchen im Alter von 12 bis 18 Jahren, drei von ihnen sehr unregelmäßig.

So entstanden 17 Lebensweltcollagen, Portraits und Texte zu den Bildern.

Die teilnehmenden Mädchen, oder ihre Eltern stammen aus Togo, Dem. Rep. Kongo, Angola, Kasachstan, der Türkei und Deutschland.

Ziele

Die Projektidee bestand darin, den Mädchen einen Erfahrungsraum zu bieten, der eine Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der eigenen (Migrations-) Geschichte ermöglicht. Die Mädchen sollten mehr über die anderen Kulturen erfahren, darüber in Gespräche kommen, Akzeptanz üben und somit kulturelle Kompetenzen erwerben.

Die Teilnehmerinnen sollten durch die Präsentation die Möglichkeit haben, am Stadtleben zu partizipieren, ihren Lebensraum, ihre Wünsche und Bedürfnisse mit Unterstützung der Pädagoginnen darzustellen.

Ein weiteres Ziel war die Förderung von Kreativität und Ausdrucksmöglichkeiten. Das Gestaltungsmittel der Fotografie eignete sich besonders für Mädchen, die ein Sprachdefizit in der deutschen Sprache haben. Die Mädchen konnten ihre Botschaft non-verbal auf eine sehr anschauliche Weise darstellen.

Beschreibung der Durchführung

Im ersten Schritt haben die teilnehmenden Mädchen mit der Referentin Jane Dunker das Museum Ludwig besucht und eine Führung zum Thema "Frauenbilder in der Kunst" unternommen. Anschließend nahmen sie an einem Workshop teil, um einen Zugang zu künstlerischem Gestalten und Inszenieren zu finden. Arbeitsvorlage war das Bild "Kopf einer lesenden Frau" von Pablo Picasso aus dem Jahr 1953.

Im zweiten Schritt erhielten die Mädchen Einwegkameras um ihre Lebenswelt zu fotografieren und anschließend in einer Collage zu einem Gesamtwerk zusammenzufügen.

Wichtig waren den Mädchen: die Familie, Freundinnen und Freunde, die Schule, Haustiere, der Stadtteil in dem sie leben, Hobbies und vieles mehr, und nicht zuletzt der Interkulturelle Mädchentreff.

Diese, unter künstlerischen Aspekten angefertigten Collagen, die Aussenwelten wurden durch Texte von den Mädchen ergänzt.

Im dritten Schritt äußerten die Mädchen nach intensiver Diskussion persönliche Fotowünsche. Es entstanden individuelle, von Jane Dunker realisierte Portraits, die Innenwelten, die ebenfalls durch einen Text der Mädchen ergänzt wurden.

Der noch folgende vierte Schritt ist die Präsentation der Werke im Rahmen einer Wanderausstellung im Raum Köln.

Teilpräsentationen der Werke gab es schon im Rahmen eines Fachtages zum Thema „Gender“ in Köln, sowie in einer Dokumentation über das Projekt in der Zeitschrift „Frauenrat“.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Ziele des Projekts konnten sehr erfolgreich umgesetzt werden. Die Mädchen zeigten eine hohe Motivation und rege Beteiligung am Projekt und die Nachfrage war sehr hoch. Wegen des großen Interesses haben wir die Teilnehmerinnenzahl von 10 auf 20 Mädchen verdoppelt.

Die Auseinandersetzung mit sich selbst, im Laufe des Projekts, war nicht immer leicht für die Mädchen. Sie waren häufig unsicher, wie ihre Collagen und Portraits wohl auf andere wirken könnten.

Sie mussten lernen, dass diese Art des kreativen Arbeitens bedeutet, sich von der Vorstellung befreien, dass etwas Bestimmtes von ihnen erwartet wird.

Angelegt war das Projekt als Gruppenarbeit, aber wegen der vielen Teilnehmerinnen ließ es sich so nicht mehr durchführen. Jane Dunker musste mit jedem Mädchen einzeln arbeiten, um die Konzentration und Ernsthaftigkeit herzustellen, die eine solche Arbeit erfordert. Somit hat sich die Laufzeit des Projektes verlängert, aber es hat auch an Intensität und Ausdruck gewonnen. Nachdem den Mädchen der Einstieg in das Gestaltungsmittel gelungen war, zeigten sie großes Engagement, sie nahmen viel Zeit und Wege in Kauf, um alle für sie wichtigen Personen und Orte in ihre Collagen mit aufzunehmen. Sie entwickelten vielfältige Ideen, um ihre Fotos in sehr individuellen Arbeiten, als Außenwelten zusammen zustellen.

Die Teilnehmerinnen hatten große Freude daran, ihre Collagen den anderen Mädchen und den Pädagoginnen zu zeigen, so konnten sie die Wirkung ihrer Werke bereits im geschützten Rahmen testen.

Ausgelöst durch die Arbeit der Mädchen fand ein interkultureller Austausch statt, sowohl zwischen den Besucherinnen des Interkulturellen Mädchentreffs, als auch zwischen den Teilnehmerinnen und den Pädagoginnen.

Es bot sich ein bisher nicht da gewesener Einblick in die Lebenswelt der Mädchen, der weit über das hinaus ging, was sie sonst alltäglich im Interkulturellen Mädchentreff vermitteln.

Die teilweise sehr unterschiedlichen Lebensweisen wurden thematisiert und förderten die weitere Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt und Kultur, sowie die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen und damit die kulturelle Kompetenz der Mädchen.

Bei der Entstehung der Innenweltportraits zeigte sich, dass es sehr aufwendig ist, Ideen mit den Mädchen zu entwickeln, wie sie sich individuell und für sich typisch inszenieren können.

Dazu war es erforderlich lange Einzelgespräche zu führen, in denen sich die Mädchen intensiv mit sich selbst und den eigenen typischen Verhaltensmustern

auseinander setzen mussten. Auch ihre Außenwirkung war dabei von Bedeutung und forderte Auseinandersetzung mit der eigenen Person.

Entsprechend schön und vielfältig sind die Ergebnisse, die die Mädchen in ihrer individuellen Persönlichkeit und Lebenssituation darstellen.

Wir werden die entstandenen Lebensweltcollagen, Portraits und Texte in einer Wanderausstellung im Raum Köln ausstellen. Es wurden verschiedene Ausstellungsorte angefragt und es gibt eine große Nachfrage für die Ausstellung, zur Zeit wird der genaue Ablauf der Ausstellung koordiniert.

Es ist uns ein besonderes Anliegen die Arbeit der Mädchen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, zeigen sie doch Lebenslagen und Lebenswelten von Mädchen und jungen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, die hier in dieser Stadt leben, die zu Köln gehören!

Unser Fazit

Wir haben das große Interesse an dem Angebot unterschätzt.

Die Ausweitung der Gruppe auf 20 Teilnehmerinnen und den damit verbundenen Folgeproblemen wie Einzelarbeit zusätzlich zur Gruppenarbeit, Verlängerung der Laufzeit des Projektes, Verschiebung der Ausstellungseröffnung haben sich gelohnt.

Insbesondere durch die Einzelarbeit haben sich die Mädchen viel intensiver als sonst mit ihrer eigenen Herkunftskultur ihrer Lebenswelt und den Kulturen und Lebenswelten anderer Mädchen auseinandergesetzt. Diese Dichte wäre in der Gruppenarbeit nicht möglich gewesen. Die individuellen Erkenntnisse konnten viele Mädchen in die Gruppe einbringen und miteinander besprechen.